

Luzern, 22.03.2017

JAHRESBERICHT 2016: REDE FINANZDIREKTOR MARCEL SCHWERZMANN

Verbreitung 22.03.2017 / 0930
Sperrfrist 22.03.2017 / 0930

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien

Der Rechnungsabschluss der öffentlichen Hand löst in der Regel weit weniger Emotionen als ein Budget aus, weil sich viele sagen, die Zahlen seien bereits Geschichte. Es lohnt sich, Vergangenes besser zu verstehen, um die richtigen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Und sie gibt Aufschluss darüber, ob das Gesagte im Rückblick auch stimmt, wenn sich der erste Pulverdampf verzogen hat.

Zuerst ein paar zentrale Eckwerte zur Rechnung 2016:

- Budgetiert haben wir für 2016 ein Defizit von 40,9 Mio. Franken. Abgeschlossen hat die Rechnung des Kantons Luzern mit einem Defizit von 49,3 Mio. Franken, also ein um 8,4 Mio. Franken höherer Fehlbetrag als budgetiert.
- Von zehn Hauptaufgaben schliessen deren sieben (also die deutliche Mehrheit) unter Budget ab, drei tragen zu einer Verschlechterung des Jahresergebnisses bei.
- Verglichen mit dem Vorjahr weisen im Wesentlichen wiederum drei Hauptaufgaben Mehrausgaben beziehungsweise Minderaufwände auf, die restlichen sieben liegen ungefähr auf Vorjahreshöhe.
- Der Bruttoertrag der Staatssteuer liegt mit 1'015 Mio. Franken genau auf Budgethöhe. Die Staatsteuern der natürlichen Personen liegen deutlich über Budget und über Vorjahr, die Staatsteuern der juristischen Personen liegen etwas unter Budget, erfreulicherweise aber deutlich über Vorjahr.
- Die Nettoinvestitionen lagen mit 141,6 Mio. Franken über Budget, dafür verschlechtert sich das Geldfluss-Investitions-Verhältnis auf 12,4 Prozent.
- Die Schulden sind um 117 Mio. Franken (oder rund 290 Franken pro Kopf) auf 1'184 Mio. Franken gestiegen.

[\[Präsentation Foliensatz durch Hansjörg Kaufmann\]](#)

Zu einzelnen Hauptaufgaben:

Eine Vorbemerkung

Wo die einzelnen Mehr- oder Minderkosten hauptsächlich entstanden sind und in welchem Umfang, entnehmen Sie bitte primär aus der Medienmitteilung, weshalb ich nicht im Detail darauf eingehen werde. Ich möchte Ihnen eine politische Wertung abgeben mit den nun effektiven Zahlen. Urteilen Sie selbst, welche Annahmen - bis hin zu Behauptungen - sich bis heute in der politischen Diskussion durchgesetzt haben.

Sparen bei der Verwaltung

Wie oft haben wir im letzten Jahr die Forderung gehört und gelesen (in den Medien, durch Vorstösse, in öffentlichen Diskussionen usw.), endlich bei der Verwaltung die Schraube anzuziehen. Da wurde ein Bild transportiert, das falsch war - und auch all den Mitarbeitenden

nicht gerecht wurde, die mit grossem Engagement ihren Job für die Menschen in unserem Kanton geleistet haben.

Die Luzerner Verwaltung erfüllt die öffentlichen Aufgaben pro Kopf der Bevölkerung bisher schon um 12 Prozent günstiger als der Schnitt der Kantone. Das hat uns die Untersuchung der Jahre vor 2014 von BAK Basel Economics gezeigt. Mit den Sparrunden der letzten Jahre wurde der Druck noch einmal erhöht; in der Verwaltung wurde der Personal- und Sachaufwand jeweils um rund 12 Prozent unter die Budgets gedrückt. Auch 2016 schloss die Verwaltung um 10 Mio. Franken oder knapp 7 Prozent besser ab als budgetiert. In diese Ergebnisse greift nun auch die laufende OE17 noch ein. Man muss zur Kenntnis nehmen, dass wir bei den Massnahmen in der Verwaltung an eine Grenze kommen. Wir erkennen klar, dass die Mehrkosten vor allem dort anfallen, wo die Bevölkerung Leistungen bezieht: In den Spitälern, in den Schulen und Hochschulen, in den sozialen Einrichtungen, aber auch bei diversen Transferleistungen.

Das Bildungsjahr 2016

Wie oft haben wir die Schlagwörter "Totsparen" und ähnliche gehört? Nun aber die Wirklichkeit in Zahlen, wie sie sich in der Rechnung 2016 präsentieren: Fakt ist, dass der Kanton Luzern 634,9 Mio. Franken für die Bildung ausgegeben hat. Mit einer Abweichung von 0,1 Prozent können wir von einer Punktlandung sprechen. Wir haben gegenüber 2015 10,3 Mio. Franken mehr Geld für die Bildung eingesetzt. Mehr noch: 2016 war ein eigentliches Bildungsjahr! Noch selten hat der Kanton Luzern so viel für die Bildung ausgegeben wie letztes Jahr - und trotzdem war der Chor jener so laut, die das Gegenteil zu behaupten versuchten.

Ich zähle Ihnen nur die wichtigsten neuen Leistungen im Bildungsbereich auf:

- Eröffnung der Speicherbibliothek in Büron,
- Die Hochschule Luzern gründete das Departement Informatik,
- Inbetriebnahme neuer HSLU-Standort Vicosistadt für das Departement Design & Kunst der Hochschule Luzern,
- Planung des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain,
- Start der Planung für die Erweiterung des Campus Horw.

Das sind alles nachhaltige Gegenwerte, welche wir mit den Steuergeldern im Bereich Bildung geschaffen haben.

Viel diskutierte Gesundheitskosten

Wir alle wissen, dass die Gesundheitskosten hoch sind. Daran scheinen wir uns gewöhnt zu haben. Da gibt es keinen Aufschrei und wenig politischen Druck von der Strasse. Auch hier heisst es für den Regierungsrat unbeirrt gegen den dauernden Kostenanstieg anzukämpfen. Die Gesundheitskosten lagen 6,4 Mio. Franken über Budget und 29 Mio. Franken über dem Vorjahr. Die Gesundheitskosten werden zu einem sehr grossen Teil vom Kanton mitfinanziert. 55 Prozent der stationären Kosten trägt der Kanton, 45 Prozent leisten die Versicherer via Krankenkassenprämien. Das sind sich noch nicht viele Menschen wirklich bewusst.

Verschlechterung im Aufgabenbereich Finanzen

Die Hauptaufgabe Finanzen und Steuern weist eine Verschlechterung von 25,4 Mio. Franken gegenüber dem Budget aus.

Der Aufgabenbereich Steuern bereitet Freude. Die Staatssteuererträge liegen wie bereits eingangs erwähnt präzise auf Budgetkurs und über dem Vorjahr. Ebenso die Anteile der direkten Bundessteuer. Die juristischen Personen tragen mit 380,1 Mio. Franken wiederum mehr als die Hälfte zu den Bundessteuereinnahmen bei. Die Gewinnsteuereinnahmen sind im Jahr 2016 verglichen mit dem Jahr 2011 um 65 Prozent gestiegen.

Probleme bereitet uns nach wie vor der Aufgabenbereich Finanzen. Hier vor allem der wegfallende Ressourcenausgleich innerhalb des NFA. Das ist Ihnen bestens bekannt.

Ein Blick nach vorne

Hat sich nach dem Rechnungsabschluss 2016 an der finanzpolitischen Situation etwas Grundsätzliches verändert? Nein. Der finanzielle Druck bleibt erhalten. Die Finanzperspektive 2017-2020 zeigt künftig weitere leicht negative Rechnungsabschlüsse. Erschwerend kommt hinzu, dass die Erhöhung der Kantonsanteile an der direkten Bundessteuer, welche ab 2019 mit rund 34 Mio. Franken eingeplant sind, durch die Ablehnung der Unternehmenssteuerreform III wegfallen.

Die Finanzpolitik des Kantons Luzern bleibt anspruchsvoll. Es gehört zu unserer Daueraufgabe, alle Risiken genau zu verfolgen und politisch klug zu agieren.

Die wichtigsten Risiken sind:

- Der NFA, ein zweischneidiges Schwert: Durch die steigende Ressourcenkraft/Steuereinnahmen erhalten wir immer weniger Geld, was wir im Haushalt kompensieren müssen. Hier gilt es, den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu verfolgen. Zusätzlich werden wir uns auf Bundesebene und in den entsprechenden Arbeitsgruppen einbringen, um eine deutliche Untergewichtung der Unternehmensgewinne bei der Berechnung des Ressourcenausgleichs zu erreichen. Weiter fordern wir ein Anreizsystem, welches Kantone, die sich bewegen, belohnt.
- Bei einer Ablehnung der geplanten Erhöhung der Staatssteuer um 0,1 Einheiten am 21. Mai 2017 würden weitere rund 64,0 Mio. Franken an Erträgen wegfallen. Der Regierungsrat erachtet die bevorstehende Steuerfusserhöhung von 1,6 auf 1,7 Einheiten als eine verträgliche Massnahme innerhalb eines ausgewogenen Gesamtpaketes. Sie ist unsere "Ultimo Ratio", um weitergehende Sparanstrengungen mit Leistungsabbau zu verhindern.

Das Jahr 2017 bringt uns aber auch tolle Chancen, die uns auf dem Weg zu einem ausgeglichenen Budget helfen.

- Die Schweizerische Nationalbank SNB schüttet 54 statt die budgetierten 32 Mio. Franken an den Kanton Luzern aus.
- Die Luzerner Kantonalbank wird eine um 2,6 Mio. Franken höhere Dividende als geplant an den Kanton ausschütten.

Diese zwei Beispiele werden uns helfen, die Rechnungen in der Zukunft ausgeglichen zu gestalten. Damit sind wir beim weiteren Vorgehen. Die Regierung hat bereits mit den ersten Arbeiten zum AFP 2018-2021 begonnen. Sie wird dabei die Aufmerksamkeit prioritär auf das Ausgabenwachstum in den entfernteren Planjahren legen. Wichtige Weichen zu ausgeglichenen Rechnungen wird die Beratung des Finanzleitbilds durch den Kantonsrat sein. Diese findet voraussichtlich in der diesjährigen Juni-Session statt.

Die Demokratie lebt vom Vertrauen. Das Vertrauen wird oft dann beschädigt, wenn Informationen falsch wiedergegeben sind. Wir alle, ob Politiker, Interessenvertreter oder Journalisten, sollten uns um Sachlichkeit bemühen. Vergleicht man nun in den zentralen Bereichen die effektiven Zahlen mit dem was gesagt, geschrieben und behauptet wurde, dann stand letztes Jahr die Sachlichkeit nicht immer zuoberst auf der Prioritätenliste.

Regierungspräsident Marcel Schwerzmann, Finanzdirektor
22. März 2017